

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmeverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Vortreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 11

Februfr 179

Wildbad, Donnerstag, den 15. Januar 1925

Februfr 179

60. Jahrgang

Hughes und Kellogg

Von einem Deutsch-Amerikaner

Im Nachstehenden geben wir einem ständigen Mitarbeiter das Wort zu dem bedeutsamen Personenwechsel in der Regierung der Vereinigten Staaten, ohne uns das Urteil des Artikels in allen Stücken zu eigen zu machen.

In dem Augenblick der Nichträumung Kölns, also des neuen Friedensbruchs der europäischen Verbündeten, wurde bekannt, daß Charles Evans Hughes, der mächtige Außenminister der Vereinigten Staaten, am 4. März, dem Tage des Beginns der neuen Präsidentschaft Coolidges, vom Amt zurücktreten werde, obwohl er bisher die Absicht geäußert hatte, noch ein ganzes Jahr, also bis zum März 1926 Außenminister zu bleiben. Hughes tritt natürlich nicht wegen der europäischen Irrungen und Wirrungen zurück. Köln und der Rhein sind den Amerikanern, obwohl sie selbst einmal dort waren, gleichgültig. Trotzdem hängt die amerikanische Ueberraschung mit der europäischen Friedens- und Entschädigungsfrage zusammen. Der Gegenpieler von Hughes ist nämlich seit einiger Zeit Senator Borah. Coolidge setzte es durch, daß Borah als Nachfolger von Lodge zum Vorsitzenden des außenpolitischen Senatsausschusses gewählt wurde. Kaum sah Borah auf diesem einflussreichen Posten, so stellte sich heraus, daß er mit Coolidge zusammen großartige neue Ziele der Außenpolitik verfolgte, Ziele, die ungefähr das Gegenteil der Hughes'schen Politik bedeuten. Coolidge und Borah hatten auch schon ihren Kandidaten, um den zu stürzenden Hughes zu ersetzen: den Londoner Botschafter Kellogg.

Kellogg ist in Potsdam im Staate Newyork geboren, 68 Jahre alt, ebenso wie Hughes ursprünglich Rechtsanwalt und Spezialist für Trustfragen, beim amerikanischen Publikum noch wenig bekannt, aber von denen, die ihn auf der Londoner Konferenz zu beobachten Gelegenheit hatten, als der „schärfste Kopf“ unter den heutigen amerikanischen Politikern gepriesen. Wie unterscheidet sich nun Kellogg von Hughes? Hughes war die verkörperte Zurückhaltung in der Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Nur nirgends eine Einmischung! war sein Lösungswort. Nebenbei trieb er bewußt in immer bedenklicheren Gegensatz zu Japan hinein, was in London viel Anstoß erregte, weil er damit den englischen Plänen ins Gehege kam. Hughes ist für den Ausschluß Sowjetrußlands aus der Völkergemeinschaft. Er wünscht möglichst wenig Bindungen Amerikas mit den europäischen Interessen. Der Dawesplan gilt ihm nur als ein kleines Bankgeschäft.

Er fürchtet den Weg, der für Amerika zu immer neuen Rüstungen und schließlich zum Krieg mit Japan führen muß. Er will Amerika nicht in eine „glänzende Vereinbarung“ hineinmandrieren. Er sucht die Annäherung an England und — das ist der springende Punkt für Deutschland — eine „anständige Art und Weise“, die europäische Schulden- und Entschädigungsfrage zu lösen. Er wünscht nicht die Verfernung Rußlands. Er unterstützt die Bemühungen Englands, mit Moskau zu Verträgen zu kommen. Er hat endlich auch klar erkannt, daß die Friedenspolitik, die im Dawesplan steckt, nur dann reibungslos durchgeführt werden kann, wenn die Befehung deutschen Landes an Rhein und Ruhr durch die Verbündeten möglichst rasch abgebaut wird.

Aus diesem Gegensatz der Persönlichkeiten heraus versteht man den wahren Grund für Hughes' Rücktritt. Gewiß freut sich Hughes, der „Unbestechliche“, wieder in sein altes Anwaltsbüro zurückkehren zu können. Sein amtliches Einkommen reicht neuerdings nicht mehr aus, um den gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen, die gerade in Washington mit großen Kosten verbunden sind, während ihm als gelehrten Anwalt große Einnahmen gesichert sein dürften. Wahrscheinlich beabsichtigt Hughes auch, seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahl von 1928 vorzubereiten. Aber das eine ist ein Trost, das andere ein Gegenschlag, nachdem der Rücktritt aus Gründen der Außenpolitik zwingende Notwendigkeit geworden ist.

Will nun Coolidge sein eigener Außenminister werden? Wer Kellogg, der jetzt auf der Pariser Finanzkonferenz sehr selbständig auftritt, kennt, wird es nicht glauben. Mit Kellogg wird voraussichtlich ein anderer Wind in die amerikanische Außenpolitik kommen. Er wird die Abrüstungskonferenz einberufen. Er wird die Anerkennung Rußlands durch Amerika betreiben. Er wird seine persönliche Meinung für den Anschluß Amerikas an den Völkerverbund zunächst zurücktreten lassen. Aber er wird dafür wirken, daß Deutschland nicht weiter von seinen persönlichen „Bestiegern“ mißhandelt wird. Denn das ist gegen die Londoner Abrede.

Georg Hochstetter.

Die Diktatur der amerikanischen Hochfinanz

München, 14. Januar. Die Münchner Halbmonatsschrift „Der Weltkampf“ des Deutschen Volksverlags kündigt die Veröffentlichung eines Schreibens des Berliner Vertrauensmanns der Newyorker Bankier Manny Strauß und Paul

Tagespiegel

Der französische Handelsminister Reynaldy läßt erklären, er glaube nicht, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen abgebrochen werden.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, die verbündeten Regierungen werden sich keinesfalls vor Ende Januar mit der deutschen Note über die Entwaffnung und Räumung beschäftigen.

Warburg, Walter Böhmer, an den soz. Landtagsabgeordneten Auer in München, datiert 21. August 1923, an, worin Böhmer unter Hinweis auf die „Auer bekannte Aktion“ ihn auf die „alten Grundlagen“ für die Kredithilfe aus Amerika hinweist.

Das Programm ist „sehr scharf“ für eine Koalitionsregierung (in Deutschland), doch bedürfe auch die kleinste Kreditzusage der Garantie gewisser festbleibender Verhältnisse in Berlin. Die Verbindung Böhmers mit dem soz. Abgeordneten Dr. Breitscheid habe dazu geführt, daß der neue Reichsfinanzminister die Angelegenheit aufgearbeitet habe, wenn auch gewisse Widerstände wie von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums bei der Person des Ministers naturgemäß seien.

Die „alten Grundlagen“, die bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt waren, die aber sehr interessant wären, wenn sie zutreffend sind, sollen nach der vorläufigen Mitteilung des „Weltkampf“ folgenden Inhalt haben:

1. Deutschland hat sich mit Frankreich zu „verständigen“, nicht nur hinsichtlich der Zahlungen nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, der Befreiung von der 1. Hypothek der Verbündeten auf 15—30 Jahre zwecks Nahrungsmittelsicherung, sondern auch auf die Innerpolitische Machtfeststellung der Landespolizei (d. h. Verstärkung der Polizei unter Vahmlegung der Reichswehr, die bekannte alte Forderung Frankreichs).

2. Kapital und Industrie in Deutschland haben sich zu unterwerfen, indem von der Reichsregierung Verordnungen erlassen werden, daß irgendwelche Unternehmungen und Verbindungen deutscher Banken und andern Betrieben im Ausland von der Reichsregierung genehmigt werden müssen. An Stelle der in Papiermarkt zurückgezählten Vorkriegssobligationen müssen Goldhypotheken auferlegt werden. Der Besitz soll in Höhe des mutmaßlichen Auslandguthabens gepfändet werden. Die Arbeitslosenfürsorge ist auf die Unternehmer abzuwälzen; die Unternehmer sind zu verpflichten, ihre Betriebe fortzuführen. Die Arbeiter haben die Arbeitspflicht, Streiks sind zu verbieten und dafür ein neutraler Gerichtshof einzusetzen; frei ist nur der Generalkreis. Die wirklichen Arbeitsüberzahlungen sind auf eigene Kosten in Ernährungswirtschaften in Rußland und Argentinien abzuführen.

3. Rezzahlen für Großhandel, Lebenshaltungskosten usw. sind abzuschaffen, ebenso die Festmarr. Alle Staatseinnahmen beginnen mit dem Vorkriegsgrundpreis. Die Höhe der Löhne und Waren werden dem englischen Durchschnitt angepaßt. Steuern und Abgaben sind sofort zahlbar, bei Verzögerungen sind hohe Verzugszinsen zu fordern. In die Warenkosten ist die Weltsteuer einzurechnen.

4. Die Goldwährung ist wieder in Kraft zu setzen. Die großen Speicher der Bauern und des Großkapitals müssen in Bewegung gebracht werden, durch Einlösung zum höchsten Kurs bei allen Staatskassen. Goldgutscheine, die dem Silber- und Goldgeld entsprechen, sind mit Genehmigung der Verbündeten auszugeben. Die Kursnotierung der Newyorker Börse für fremde Zahlungsmittel ist als maßgebend anzuerkennen.

5. Vom Ausland ist in Deutschland billiges Fleisch und Korn (durch die Newyorker Händler ohne Zweifel) einzuführen auf amerikanischen Schiffen, die brach liegen. Mit Rußland sind deutsche Pachtverträge abzuschließen, jedoch müssen beide Teile sich zur Neutralität verpflichten, wenn es zu einem Streit (eines der beiden) mit fremden Mächten kommt. Mit den Vereinigten Staaten, dem Farmertrust oder Argentinien, sind Abkommen über Kredite zur Lebensmitteleinfuhr abzuschließen.

6. Ein einzuführendes Kommissariat des „neutralen Gerichtshofes“ (Regiehof) soll die Befugnis haben, die Betriebe widerspenstiger Unternehmer zu beschlagnahmen. Das Schiedsgericht des Regiehofes soll höchste Strafbefugnis und das Recht haben, Zwangsarbeit und unbegrenzte Freiheitsstrafen zu verhängen.

7. Mit den Staaten, die ebenfalls eine Valuta-Entwertung haben, soll später ein Uebereinkommen zwecks Schaffung einer gemeinsamen Währung getroffen werden. (Die Mark soll also in Deutschland abgeschafft und durch den Dollar oder den Franken ersetzt werden.) Die Vertretung soll der größte Finanzingenieur der Vereinigten Staaten haben, der die öffentliche Meinung (in Amerika) zum Krieg brachte, die Kriessanleihen durchführte und der Berater der Regierung, des Großkapi-

tals und der Industrien ist. Der bayerische Widerstand soll durch Schonung der Bayern beseitigt werden; Einleitung dieses Unternehmens und erste Verhandlungen mit ermächtigten amerikanischen Personen durch die bayerische Regierung.

Erklärung des Abg. Auer

Abg. Auer erklärt in der „Münch. Post“ Es sei richtig, daß er an der Versorgung der deutschen Wirtschaft mit amerikanischem Geld mitgewirkt habe. Dieselben Schriftstücke seien auch anderen Personen, Ministern und Wirtschaftlern verschiedener Richtung zugegangen, die aber mit dem Wortlaut des „Weltkampf“ nicht übereinstimmen. Persönlich sei er (Auer) nach keiner Seite interessiert und es sei auch jede Möglichkeit eines persönlichen Vorteils ausgeschlossen.

Abg. Auer gibt also die Tatsache zu, daß er ein Schreiben der Art, wie der „Weltkampf“ es behauptet, erhalten habe, wobei es ganz unerheblich ist, ob der Wortlaut genau übereinstimmt. Von nebensächlicher Bedeutung ist schließlich auch, an wen das Schreiben Böhmers verschickt worden ist. Worauf es ankommt, ist das, daß das amerikanische Großkapital sich anheißig macht, für seine teuren Gelddarlehen Deutschland in die politische, wirtschaftliche und finanzielle Knechtschaft zu schicken.

Neue Nachrichten

Vor der Entscheidung

Berlin, 14. Jan. In den gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern ist es, wie verlautet, Dr. Luther gelungen, bezüglich der Richtlinien des Kabinetts Zustimmung zu finden. Dagegen ist die Personenfrage noch nicht geklärt. Darüber wurde heute weiter verhandelt.

Das Pariser „Journal“ meint, den Regierungswechsel brauche man in Frankreich nicht allzu sehr zu bedauern, denn Marx habe die Abrüstungsverpflichtungen schwer verlegt und den Handelsvertrag gestiftlich hintertrieben. (1)

Parteivereinigung

Beuthen (Oberschlesien), 14. Jan. Die Stadtverordneten der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei haben sich zu einer Fraktion unter dem Namen „Vereinigte Rechtsparteien“ zusammengeschlossen.

Das Pariser Protokoll unterzeichnet

Paris, 14. Januar. Heute vormittag wurde der Schlussbericht der Finanzministerkonferenz unterzeichnet, nachdem noch einmal die weitergehenden Ansprüche der kleinen Kriegsteilnehmer abgewiesen worden waren. So verlangte Brasilien Entschädigung für den 1914 in Hamburg beschlagnahmten Kaffee. Es wurde entgegnet, daß Brasilien durch die von ihm beschlagnahmten deutschen Schiffe mehr als reichlich entschädigt sei. Rumänien versuchte die Entschädigungen, die Ungarn nicht bezahlen kann, von Deutschland zu erlangen. Südslawien und die Tschechoslowakei haben wie Italien die zwei erhaltenen Zahlungen an die allgemeine Kasse zurückzahlen, doch wird dafür Frist gewährt.

Ablehnung des zweiten Handelsvertrags?

Paris, 14. Jan. Die „Ere Nouvelle“ glaubt zu wissen, daß die deutschen Unterhändler den zweiten Vorschlag Reynaldys betr. ein Zwischenzustand ablehnen werden, schon weil die Frist von 8 bis 10 Monaten zu kurz sei.

Moskau und Paris

Paris, 14. Januar. Der russische Botschafter in Paris ist nach Moskau zur Berichterstattung über seine erfolglosen Bemühungen für eine Anleihe abgereist. Die Beziehungen zu Moskau sollen gegenwärtig gespannt sein, da Sinowjew neuerdings zur Ausbreitung des Kommunismus im französischen Heer aufgefordert hat. Der französische Botschafter in Moskau, Herbeite, ist beauftragt worden, dagegen Einspruch zu erheben.

Eine nationale Huldigung in Madrid

Madrid, 14. Jan. Zu der nationalen Huldigung in Madrid am Namenstag des Königs (23. Januar) werden 75 000 Teilnehmer aus der Provinz erwartet, darunter 8000 Bürgermeister. Die Nachricht von der Anwesenheit des Generals Primo de Rivera bei dieser Feier wird bestätigt.

Regierung und Aufwertung

Berlin, 14. Januar. Ein Berliner Blatt bringt die Mitteilung, daß ein aus Vertretern des Reichsfinanzministeriums und des Reichsjustizministeriums wie aus Mitgliedern des Kammergerichts bestehender Ausschuss von der Regierung beauftragt worden sei, einen Entwurf für ein neues Aufwertungsgegesetz bis zum 15. Februar auszuarbeiten.

Verhandlungen über das preussische Kabinett

Berlin, 14. Januar. Wie die Blätter berichten, haben

zwischen dem Abg. v. Kries und dem Minister Hirt-
sieder (Ztr.) über eine Umbildung des preußi-
schen Kabinetts Verhandlungen stattgefunden, die
fürzlich von dem bisherigen Ministerpräsidenten Braun
(Ztr.) abgelehnt worden waren. Wie verlautet, soll ein Ka-
binet gebildet werden, dem drei Mitglieder der Rechten
und drei des Zentrums angehören; die Präsidentschaft soll
der bisherige Finanzminister Dr. Richter (D. Volksp.)
übernehmen.

Bisher bestand in Preußen bekanntlich die „Große Ko-
alition von Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und
Deutscher Volkspartei, die aber durch die Wahlen vom
7. Dezember und dem Austritt der Deutschen Volkspartei in
die Minderheit gekommen ist.

Württemberg

Stuttgart, 14. Jan. Zusammenritt des Land-
tags. Nach einer Vereinbarung des Landtagspräsidenten
mit dem Finanzausschuss wird der Landtag voraussichtlich
am 27. Januar einberufen werden.

Vom Landtag. Im Finanzausschuss gab Finanzminister
Dr. Dehlinger Mitteilung über den Stand der Staats-
finanzen. Bezüglich des Jahres 1924 könne man im allge-
meinen zufrieden sein. Der Voranschlag wies einen unge-
deckten Betrag von 5,75 Millionen Mark auf. Es sei aber
seit September ein Mehrbedarf von 7,5—8 Millionen Mark
aufgetreten, wovon auf Ueberschreitungen der einzelnen Ver-
waltungen drei Millionen kommen. Andererseits seien vom
Reich an Steuern 15,9 Millionen mehr überwiesen worden,
was im Voranschlag nicht vorgesehen war, zufolge des Ueber-
einkommens mit dem Reich bei der letzten Finanzminister-
konferenz im November 1924. Der Fehlbetrag im ganzen
werde sich auf 3,75—4,25 Millionen vermindern lassen. Für
das Jahr 1925 bestimme aber bereits ein ungedeckter Ab-
mangel von 15—20 Millionen Mark, und es käme darauf
an, ob das Reich beim Finanzausgleich mehr überweisen
könne, als bis jetzt in Aussicht stehe. Jedenfalls sei die Fi-
nanzlage Württembergs ernst. Gegenüber einer sozialdemo-
kratischen Anfrage erklärte der Finanzminister, es sei not-
wendig, daß die Steuerverwaltung wieder auf die Einzel-
staaten übergehe. Es sei sinnlos, daß Steuern, die bis zu
90 Prozent den Einzelstaaten wieder überwiesen werden,
nicht auch in der Verwaltung der Länder stehen. Ehe nicht
das Reichssteuerwesen durch den in Vorbereitung befind-
lichen neuen Gesetzentwurf zu größerer Klarheit komme,
könne Württemberg die Gewerbesteuer nicht auf andere
Grundlagen stellen. Das Finanzministerium habe im Auge,
ein gleichbleibendes Gewerbesteuer zu schaffen.

Stuttgart, 14. Jan. Keine Parade am 18. Jan.
Auf höhere Weisung finden am 18. Januar, dem Tage der
Reichsgründung, keine Paraden der Reichswehr statt. Die
Gründe hierfür dürften in der allgemeinen Lage zu suchen
sein.

Todesfall. Der frühere württ. Finanzminister Wilhelm
von Geßler ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Beamtenbeirat und Besoldungsordnung. Der Gesamt-
beamtenbeirat beriet in seiner Sitzung vom 9. Januar in
Gegenwart des Finanzministers Dr. Dehlinger über den
neuen Entwurf der Regierung zur Aenderung der württ.
Besoldungsordnung. Der Beirat hat sich in einer Entschlie-
ßung für die Aufhebung des Besoldungssperregesetzes aus-
gesprochen und beantragt, daß künftige Verbesserungen der
Besoldungsverhältnisse der nichtöffentlichen Beamten nicht
von der Lage der Reichsbahngesellschaft abhängig gemacht
werden.

Das Gedächtnis der Reichsgründung in den Schulen.
Bei der Bedeutung der Reichsgründung für das deutsche
Volk und seine Stämme hat das Kultministerium angeord-
net, daß dieses Ereignisses am Vortage des Reichsgründungs-
tag, Samstag, 17. Januar, in den Schulen des Landes
ohne Veranstaltung einer besonderen Feier in angemessener
Weise gedacht wird.

Das Ende der Ueberwachungskommission des Verbands.
Die Kommission für Stuttgart ist in den letzten Tagen auf-
gehoben worden, und das gesamte Personal ist abgereist.
Die Ueberwachung als solche besteht natürlich weiter und
wird in irgend einer anderen Stadt ausgeübt, wahrschein-

lich Frankfurt oder München. Trotz aller Schnüffelereien ist
es der Kommission nicht gelungen, in Württemberg ver-
botene Waffen zu finden. Bekanntlich hat die Kommission
eine schamlose Verschwendung mit deutschen Geldern ge-
trieben.

Zeitungsbeschlagnahme. Die heutige Nummer der Südd.
Arbeiterzeitung ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stutt-
gart I wegen eines Artikels, der sich auf die kommunistische
Liebkecht-Zugung-Gedenkfeier bezieht, und in dem eine
Aufforderung zur Vorbereitung des Hochverrats erblickt
wird, beschlagnahmt worden.

Fleischpreiserhöhung. Der Preis für Schweinefleisch
ist von 1.20 M auf 1.10 M herabgesetzt worden.

Vom Wandergewerbe. Die zunehmenden Klagen über
das ungesunde Anwachsen des Wandergewerbes und die
Mißachtung der Vorschriften besonders durch wilde Hausierer
und Straßenhändler haben dem Arbeitsministerium Veran-
lassung gegeben, die Amtsvorstände zu ersuchen, für genaue
Befolgung der einschlägigen Vorschriften Sorge zu tragen.

Stuttgart, 14. Jan. Betriebsunfall bei Zug
D. 38 Stuttgart-Mailand. Heute vormittag zwi-
schen 8 und 9 Uhr ist zwischen Böhlingen a. F. und Böh-
lingen die Schiebelokomotive des Zuges D. 38, der an der
Blodstelle 11/22 außerplanmäßig anhalten mußte aus noch
nicht völlig aufgeklärter Ursache auf den Schlußwagen des
Zuges aufgesehrt. Vier Reisende des D. Zuges wurden
leicht verletzt, Materialschaden gering. Eine Betriebsstörung
ist nicht entstanden.

Landesgeflügelausstellung. Am 17. und 18. Januar
wird in den alten Bahnhofshallen die württ. Landesgeflügel-
ausstellung abgehalten. Die Anmeldungen haben das
Doppelte des Vorjahrs schon überschritten. Für die aus-
wärtigen Gäste wird am Samstag abend eine Veranstaltung
im Oberen Museum stattfinden. Für die Ausstellung
sind viele Ehrenpreise vorgesehen, darunter drei württ.
Staatsmedaillen, die in diesem Jahr zum erstenmal ver-
geben werden, sowie verschiedene Ehrenpreise und Diplome
der württ. Landwirtschaftskammer. Nach der Ausstellung
wird mit dem Abbruch der Hallen begonnen.

Betrüger. Im letzten Jahr sind hier mehrfach Ausläufern
Geldbeträge, die sie beim Postfachamt zu erheben hatten,
von Betrügern abgeschwindelt worden, die sich als Beamte
des Postfachamts ausgaben. Die Bande wurde nunmehr
dingfest gemacht. Es sind der 25jährige Hausbursche Chri-
stian Beiser von Karlsruhe, dessen Bruder Ernst, der 22-
jährige Zimmermann Emil Ruz und der 21jährige Tag-
elöhner Friedrich Ruz von Dornstetten, der 25jährige Elek-
tromonteur Ernst Haas von Karlsruhe und die in Gablen-
berg wohnhafte 50jährige Zimmermannswitwe Margarete
Ruz. Fast alle sind schwer vorbestraft.

Vom Tage. In einem Korbwarengeschäft in der Berg-
straße entstand infolge einer Ofenexplosion ein Brand. Der
Sachschaden ist bedeutend.

Aus dem Lande

Ehlingen, 14. Jan. Die Geschäftsführung des
Wohnungsamts. In einer Beleidigungsklage des
Vorstands des hiesigen Wohnungsamts, des Rechnungsrats
Stuber gegen Gemeinderat Ernst Schanbacher und Richard
Haug wegen Beleidigung ist von der Strafkammer des
Landgerichts Stuttgart das Verfahren eingestellt worden
unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. In der
Begründung kommt zum Ausdruck, daß das Verhalten des
Vorstands des Wohnungsamts in den Fällen Keim und
Armbühler ansehbar sei. Damit könne der Beweis für
erbracht gelten, daß die Geschäftsführung des Wohnungs-
amts nicht einwandfrei sei und nicht mit Recht und Gerech-
tigkeit vor sich gehe, was die beiden Angeklagten behauptet
haben.

Wailingen, 14. Jan. Eine ruchlose Tat. In Hoch-
dorf riß der Schafhüter Wilhelm Kaiser den Quellenschacht
der Ortswasserleitung auf und schüttete Lyöl hinein, so daß
die Gemeinde mehrere Tage kein genießbares Trinkwasser
hatte.

Badnang, 14. Jan. Totschlag. Am Samstag wurde
der verh. Händler Karl Bezner von Sulzbach bei Streitig-
keiten in Finsterrot von jüngeren Burschen so schwer miß-
handelt, daß er am Dienstag im Badnanger Bezirkskranken-
haus starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ruppertshofen O. Gerabronn, 14. Jan. Brandfall.
Das Bohnhaus des Schuhmachers Rothenburger ist nachts
abgebrannt. Mit knapper Not und Mühe gelang es den Be-
wohnern des Hauses, sich durch die Fenster zu retten. Ein
reichhaltiges Schuhlager fiel dem Brand zum Opfer. Der
Abgebrannte ist ganz gering versichert. Brandstiftung wird
vermutet.

Altingen, O. Herrenberg, 14. Jan. Brand. Am Son-
ntag morgen ist hier das Haus des Bauern und Steinhauers
Wilhelm Rot mit Scheuer vollständig abgebrannt. Einige
Feuerwehrlente trugen Verletzungen davon. Johannes Rot,
ein Bruder des Abgebrannten, stürzte in die Scheuer ab und
wurde schwer verletzt. Man vermutet Brandstiftung.

Calw, 14. Jan. Typhus. In einer enggebauten
Gasse der Altstadt ist vor mehreren Wochen Paratyphus
ausgebrochen, der in mehreren Häusern über drei Familien
verbreitet ist. Neun Personen mußten im Krankenhaus Auf-
nahme finden. Die 15jährige Tochter des Lokomotivführers
Jung ist gestorben. Neue Erkrankungen sind seit Sperrung
der Milch aus einem Bezirksort nicht mehr vorgekommen.
Alle Vorkehrungsmaßnahmen sind getroffen.

Knittlingen O. Maulbronn, 13. Januar. Letztes
Lied des Postillon. Am Mittwoch, den 14. Januar,
fährt der Postwagen zwischen Knittlingen und Bretten
(Baden) zum letztenmal. Am 15. Januar tritt der Fahr-
plan für das neue Postauto in Kraft. Es verkehrt zwischen
Knittlingen und Maulbronn und zwischen Knittlingen und
Bretten. Der idyllische, alte gelbe Postwagen, den die Ein-
heimischen seit altersher als zur Landschaft gehörig betrach-
tet haben, verschwindet nun für immer aus unserem Land-
schaftsBild.

Oberndorf a. N., 14. Jan. Nach eingehenden Vorber-
handlungen ist es gestern gelungen, einen Vertrag abzuschließen,
der die Stadtgemeinde in alle Rechte und Pflichten des
Vertrags des Ueberlandwerks mit der Mauer-G.m.b.H.
hier vom 19. Dez. 1924 z. D. Daburch wird die Stadt-
gemeinde Eigentümerin des ganzen Leistungsbereiches des Elek-
trizitätswerkes der Mauer-Gesellschaft, sowie eines Elektrizitäts-
- und Mühlenwerks samt Zubehör, sowie der dazu ge-
hörigen Wasserkraft und ca. 35 Morgen Grund auf Gemarkung
Alfthalg.

Göppingen, 14. Jan. Ballonfahrer. Bei klarem,
prachtvollem Wetter durchzog letzten Sonntag ein mit Gas
gefüllter und mit vier Herren bemannter Luftballon die
Gegend. Er ging bei Guffenstadt nieder, wo es einem des
Wegs kommenden Radfahrer gelang, die Leine zu fassen,
um einen Baum zu schlingen und so beim Landen behilflich
zu sein. Dem Vernehmen nach sind die Herren in Augsburg
aufgestiegen.

Giengen a. B., 14. Jan. Neue Ziegelei. Ziegelei-
besitzer S. Röll in Dettingen beabsichtigt, im Lauf dieses
Jahrs an der Bahnlinie beim Lagerhaus eine neuzeitliche
Dampfziegelei mit Gleisanschluß zu errichten. Zu diesem
Zweck hat Röll Baugelände an der Bahnlinie im Höftried
und zur Gewinnung von Lehm ca. 20 Morgen Acker erwor-
ben.

Bildeschingen O. Horb, 14. Jan. Zigeunerplage.
Dieser Tage trieben 4 Zigeuner, 2 Mädchen und 2 Burschen,
hier ihr Unwesen, indem sie den ganzen Ort ausbettelten
und mitlaufen ließen, was ihnen in die Finger kam. Mit
großer Raffinerie entzogen sie sich ihrer Festnahme und
flüchteten über die Grenze bei Gammann ins Hohenzollerische.
Die Bezeichneten traten auch in anderen Ortschaften in glei-
cher Weise auf.

Ochsenhausen, 14. Jan. Ungezogene Burschen.
Einige jüngere Burschen brachen in den Bienenstand der
Ackerbauschule ein. Sie entnahmen einem Volk sämtliche
Honigwaben, die Bienen lagen auf dem Boden des Stan-
des, wo sie natürlich bald ein Opfer der Kälte wurden. Im
Februar vorigen Jahres wurden auf dem Stande sieben
Bücker ausgeraubt. Die Täter wurden ermittelt und ange-
zeigt, aber nicht bestraft. Nun zeigen sich die Folgen.

Aus Hohenzollern, 14. Januar. Brand. Auf dem be-
nachbarten Priorberg bei Dettingen ist das Wohnhaus samt
Scheuer des Landwirts Albert Ruon abgebrannt. Das
Feuer griff derart rasch um sich, daß kaum etwas gerettet
werden konnte und der Mann fast sein ganzes Hab und Gut
verlor. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Der Karnidelbaron

40] Humoristischer Roman von Fritz Ganger

Dann, schon im Laufe der ersten Stunde, war nach und
nach ein Umschwung bei ihm eingetreten. Der von den
Tweibern erzeugte wüste Hölleärm hatte ihn angeeselt. Die
Schützen, er nicht ausgeschlossen, hatten den Eindruck dum-
mer Jungen auf ihn gemacht, die einen albernem Streich be-
gehen. Und Lore von Vessenthins Augen, unverhohlen spöt-
tisch blüend, waren vor ihm aufgetaucht. Diese Augen!
Fortwährend hatte er sie gesehen. Und ihr Lachen, auch
spöttisch, war vor seinen Ohren gewesen. Und ihre Stimme
hatte er schließlich gehört und deutlich zu vernehmen ge-
glaubt: „Wie nett muß das sein, Herr Affessor, zu etwas
recht Dummes, Albernem mitzugehen zu dürfen! Für ein
bißchen vernünftiger hätte ich Sie denn doch gehalten . . .“

Eine Wut stieg in ihm auf. Gegen Lore, die Jagd, den
Bardetower — sich. Gerade, als er einen stillen, einsamen
Waldweg kreuzte und für Minuten von niemand gesehen
wurde, kam ein plötzliches Entschließen in seinen Sinn. Mit
einer harten, zornigen Bewegung warf er das seit langem
umgeladene getragene Gewehr über die Schulter, machte
scharf rechts und schritt den Weg hinab.

Der führte auf Krachtwitz zu. Eine Weile ging er ihn.
Eine ganze Weile. Duldete immer langsamer, wie ein Ver-
wonnener, mit nach innen gekehrten Augen. Den wüsten
Lärm, der schon fern, wie etwas in sich Verschwindendes,
allmählich Abebbendes klang, hörte er nicht mehr. Aber den
Klang einer Stimme glaubte er zu vernehmen. Und diese
Stimme, diese . . . liebe Stimme fügte die Worte: „Wie
nett, Herr Affessor, daß Sie nun endlich vernünftig gewor-
den sind.“

Die den Weg begleitenden Kiefern mischten sich schon mit
Bauhholz. Vereinzelt Birken ließen ihre weißen Leiber
leuchten, rissige Stämme weitausspannender Eichen waren
ihnen freundlich gesinnig, treue Nachbarinnen, und einige
stolze Buchen verschmähten die Nähe beider nicht. Der
Krachtwitzer Park konnte gar nicht mehr fern sein.

Als Kurt von Gronau das bedachte, blieb er in halbem
Erstrecken stehen, sah sich scheu um und überlegte: Bin ich
absichtlich so weit gegangen oder habe ich ganz unbewußt
gehandelt?

„Wollte ich hierher? Trieb es mich, von mir nicht als et-
was Treibendes, Zwingendes erkannt, die Nähe des Parkes,
des Herrenhauses . . . die Nähe Lore von Vessenthins auf-
zusuchen?“

Was war das mit ihm? was war das an allen Tagen
der letzten Woche gewesen, das in seiner Seele gewohnt?
Betrug an sich selber? Ein Zurückdrängen wollen wahrer
überzeugtester Empfindungen?

Und unter der Woche, der Lünche, der blüden Verstellung
wirklich die Liebe?

Er trat ein paar Schritte zur Seite, lehnte das Gewehr
an einen Buchenstamm und warf sich in den Schatten, den
der hundertjährige Waldriebe wie ein dunkles Tuch auf den
moosüberwucherten Boden breitete.

Und nun lag er und grübelte . . . Wirklich die Liebe?
Klang da nicht ein Schritt?

Er richtete sich jach auf und sprang dann in die Höhe.
Gar nicht weit von ihm stand Lore von Vessenthin und sah
erstaut zu ihm herüber. Oder blickte sie ihn spöttisch an?

Zum mindesten sprach sie jetzt spöttisch:

„Ah, schon jagdmüde, Herr Affessor? Oder hat Baron
von Krusewitz bereits Halali blasen lassen?“ Sie lachte,
den Kopf zur Seite neigend, in die Ferne. „Aber nein, das
tobt ja noch, dieses Wüste, Wilde. Wir glaubten, die Welt
gehe unter, bis wir erfuhren, daß der Baron eine Treibjagd
in Szene gesetzt habe.“

Nun kam auch er endlich dazu, Worte zu formen. Etwas
zerknirscht und ein gut Teil verlegen sagte er: „Komisch, Ihr
Spott ist berechtigt.“

„D, ich spottete nicht, ich spreche im Zorn. Und mein Zorn
gibt Ihnen nicht zuletz, wenngleich Sie ihn nicht verdient zu
haben scheinen, da ich Sie so untätig, fern von den Jagd-
genossen finde. Oder vermute ich falsch, wenn ich in Ihnen
einen Teilnehmer an der Jagd zu sehen glaube?“

„Ich war beteiligt.“

Sie blickte ihn empört an. „Und jetzt?“

„Jetzt wundere ich mich, daß ich so töricht sein konnte,
das Arrangieren mitzutreiben.“

„Sie wählen einen gelinden Ausdruck.“

„Welchen würden Sie für gut befinden, Komteß?“

„Das möchte ich Ihnen nicht sagen.“

„Auch dann nicht, wenn ich Sie darum bitte, wenn ich
Ihnen versichere, daß mir an Ihrem Urteil sehr viel gelegen
ist?“

„Mit einem Male?“ Sie lachte. „Vor kurzem bewiesen
Sie noch das Gegenteil.“

„Ich bitte Sie, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Heute
ist alles ganz anders.“ Er stockte einen Augenblick und fuhr
dann, höflicher sprechend, fort: „Heute ist alles besser, schöner.
Ich möchte es Ihnen noch treffender sagen, sinde aber den
passenden Ausdruck nicht.“

„D, bitte, bemühen Sie sich nicht mit dem Suchen danach.
Ich verzichte gern, ihn zu hören.“

Sprachs und wandte sich mit hohelichtvollem Lächeln ab.
Festen, entschlossenen Schrittes ging sie nach der Richtung
zu, aus der sie vorher gekommen war. Wandte sich nicht
um. Und trug den Kopf tief gesenkt, als suche sie nach etwas
Verlorenem.

Und Kurt von Gronau sah ihr betroffen, wie ein von
kalten Wasserströmen Ueberhäuteter nach, wußte nicht, ob
Herbst oder Frühling um ihn sei, ob die Sonne lachte oder
der Himmel ein Weinen sende. Er war wie betäubt, wie
erschlagen. Und das Betäubtsein lief vom Hirn nach einer
Stelle seines Körpers, wo es noch vor kurzem so lebenswarm
und glücklich für Lore von Vessenthin gepocht, im ersten
Verstehen einer längst vorhanden gewesenen Liebe, und wo
es nun plötzlich so war, als wenn dort etwas gestorben sei.

Und Kurt von Gronau griff mechanisch nach seinem Ge-
wehr, warf es über und ging, auf Weg und Steg nicht ach-
tend, quer durch den Wald davon . . .

„Halt! . . . Zum Donnerwetter, halt, haakt! Bei St. Hu-
bertus, keinen Schritt mehr, Herr Affessor von Gronau!“

Der Angerufene war schon beim ersten Halt zusammen-
geknickt und hatte von seinem träumerischen Dahinwandeln
abgelassen. Daß der Krachtwitzer seinen Spruch trotzdem
zu Ende brachte, war die Folge einer in ihm tobenden
namenlosen Wut. Sie trieb ihm die Worte wie einen un-
aufhaltbaren Gebirgsstrudel über die Lippen.

Der Affessor bemerkte den Rufenden nicht sofort, obwohl
er seine Augen nach allen Seiten wandern ließ. Schließlich
erblickte er ihn in einem Lannengebüsch zur Linken. Dort
stand er mit funkelnden Augen, das Gesicht von der flam-
menden Röte wilder Empörung überglänzt. Und die Büsche
lag im Anschlag. Es schien, als beabsichtige er, Gronau wie
einen beim Abknicken eines Bockes überraschten Wilderer
niederzuknallen.

(Fortsetzung folgt)

Baden

Karlsruhe, 14. Januar. Zur Einbeziehung der Stadt Karlsruhe in den Luftverkehr hat der Stadtrat beschlossen, auf dem früheren großen Gießereiplatz am Hardwald mit einem Kostenaufwand von bis zu 140 000 M. eine Landungsstelle für Verkehrsflugzeuge zu errichten.

Bruchsal, 14. Jan. Die schönartige Temperatur am 3. und 4. Januar hatte im hiesigen Bezirk wie auch in anderen Gegenden des Landes große Bienenschwärme ins Freie gelockt. Sie wurden aber durch den starken Sturm zu Boden gedrückt und die Tiere sind zu Tausenden auf der kalten Erde erstarrt.

Heidelberg, 14. Jan. Am Sonntag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr versuchte ein Mann, sich zwischen Leutershausen und Schriesheim viermal durch einen Kraftwagen überfahren zu lassen. Es gelang den Kraftwagenführern jedesmal, die durch den Rebel gezwungen waren, langsam zu fahren, im letzten Augenblick den Wagen zum Halten zu bringen. Ob dieser Mann Selbstmord beabsichtigte oder lediglich einen Unfall aus anderen Gründen herbeiführen wollte, ist noch nicht bekannt.

Eichtersheim, bei Sinsheim, 14. Jan. Auf noch unaufgeklärte Weise brach in dem Haus der Witwe Heinrich Waißel Feuer aus, das das Anwesen vollständig einäscherte.

Gutenbach, 14. Jan. Seit einigen Tagen hört man hier Einzelfälle von tagelangem sog. „Blug“ oder „Schluckser“, der zurzeit feuchentartig in Frankfurt a. M. auftritt.

Wehr, 13. Jan. In Dellingen entstand im Stall und in der Scheune des Landwirts Ueber ein Brand, dem beträchtliche Mengen an Stroh und Fährnissen, sowie das Auto des Besitzers zum Opfer fielen. Als Brandursache wird Kurzschluss angenommen.

Obereisbach bei Billingen, 14. Januar. In der letzten Woche brach in der Mühle des Johann Kieger, einem der ältesten Gebäude in der Gemarkung, ein Brand aus. Das ganze Anwesen mit Mühle, Wohnhaus und Schopf wurde bis auf die Grundmauern zerstört.

Müllheim, 14. Januar. Hier fand die Generalversammlung der Markgräfler Pferdezüchterschaft statt. Der Vorsitzende betonte bei Erstattung des Jahresberichts, daß die Warmblutzücht in Baden in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Fortschritt genommen habe.

Lörrach, 13. Jan. Der an den Folgen einer Fliegerunglücks hier verstorbenen Flugzeuglehrer Schepe wurde am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung Lörracher Bevölkerung, verschiedener Abordnungen von Kriegervereinen und des Fliegervereins, des deutschen Offiziersbunds, des Frankfurter Aeroclubs zu Grabe getragen.

Weiß-Geopoldshöhe bei Lörrach, 14. Januar. Seit einigen Tagen wird der etwa 30 Jahre alte ledige Buchhalter Brombacher von hier vermisst. Man vermutet, daß er den Tod in den Fluten des Rheins gesucht hat.

lokales.

Wildbad, 15. Jan. 1925.

Am Schwäb. Liederfest in Ehlingen wird sich der Liederfranz Wildbad als preisringender Verein beteiligen, wie in der gestrigen Singstunde mit 65 gegen 12 Stimmen beschlossen wurde. Als Preislied ist „Gotentreue“ von R. Wagner in Aussicht genommen.

„Siegfried“ im Film. Einen der in letzter Zeit mehrfach erbrachten Beweise für den künstlerischen und kulturellen Fortschritt des Kinos bietet die Aufführung der „Nibelungen“ in den Li-Li. Der erste Teil der Nibelungenlage, Siegfried, ist etwas ganz Hervorragendes. Sorgfältigste Auswahl der Schauspieler, Masken, Kostüme sowie Waffen und Requisiten lassen den staunenden Zuschauer einige Stunden vergessen, daß er im 20. Jahrhundert lebt. Siegfrieds Kampf mit dem Drachen und Alberich, die Brautfahrt nach Island, der Kampf mit der schönen Brunhilde und schließlich Siegfrieds Tod durch den Menschenmord des grimmen Hagen werden auf der Leinwand hervorgezauberte Wirklichkeit. Wagners Musik umfließt die Sage mit der nötigen Weihe, so daß man das gesprochene Wort kaum vermisst. Nicht nur die Jugend, für die das polizeiliche Verbot des Kinobesuchs diesmal nicht gilt, wird an dem Werk helle Freude haben. — Die Schülervorstellungen beginnen am Freitag und Montag um 4 Uhr und am Samstag um 2 Uhr. Einlaß je 1/2 Stunde vorher.

Buchhaltungspflicht. Eine geordnete Buchführung gibt jederzeit über den Stand des Geschäfts und des darin arbeitenden Vermögens vollständigen Aufschluß, läßt den Umsatz mit den Unkosten im Ganzen, sowie unter Umständen auch bei den einzelnen Objekten vergleichen und zeigt dem Unternehmer Erfolge und Mißerfolge und deren Ursachen. Die Buchführung vermag daher genau zu belehren, wo am Geschäfte anzusetzen und wie zu verfahren ist, um in Zukunft bessere Erfolge zu erzielen; sie kann daher als zuverlässige Beraterin für das Gelingen und Vorwärtkommen des Unternehmens nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wer sich also der Buchführungspflicht entzieht oder die Bücher nachlässig oder gar falsch führt, begeht ein großes Unrecht, vor allem gegen sich selbst, ganz abgesehen davon, daß die Buchführung eine selbstverständliche Pflicht ist für jeden, der mit fremdem Geld wirtschaftet. — Ein Vortrag, umfassend das moderne Buchhaltungswesen, findet am Sonntag, den 18. Januar, vorm. 11 Uhr, im neuen Schulgebäude statt; ein Unterrichtskurs soll angeschlossen werden. Jedermann, auch solche, die keine Buchhaltungskenntnisse besitzen, ist eingeladen.

Mehr Aufsicht über die schulpflichtige Jugend! Es mehren sich auch hier die Klagen über das Betragen der schulpflichtigen Jugend mehr und mehr. Nicht nur, daß fast jeden Abend die Haus- und Wohnungsglocken in Bewegung gesetzt und die Bewohner für den Narren gehalten werden, sind die Schlingel (es sind oft auch Mädchen dabei) sogar dazu übergegangen, Laden- und Hautsäuren aufzustoßen und, nachdem sie irgend eine Unsitte hineingerufen, schleunigst davonzurennen. Hierzu kommt noch das wüste, einander übertönende Geschrei beim „Spielen“, das die hier weilenden Kurgäste und die Kranken immer so empört und ihnen die berechtigte Frage „Gibt's denn hier keine Polizei?“ aufdrängt. Eltern und Lehrer werden

4000 Zeugen

die täglichen Besucher des 2000 Personen fassenden Ufa-Palastes am Zoo in Berlin, bewiesen, daß 10 Wochen nach der Uraufführung des unter der Regie von Fritz Lang hergestellten Decla-Ufa-Films „Die Nibelungen“ jede Vorstellung ausverkauft war. Der Film läuft Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag in den Linden-Lichtspielen. Die Eintrittskarten sind in den Abendstunden meist vergriffen, sodaß viele Besucher keinen Einlaß finden können. Im Interesse unserer Besucher erlauben wir uns, darauf hinzuweisen, daß Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Pauke zu haben sind. Die Abendkassen werden 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet. Um einen ungestörten Verlauf der Vorstellung zu gewährleisten, wird höflichst darauf hingewiesen, daß für diejenigen Besucher, die zu Beginn nicht anwesend sind, Einlaß erst nach Beendigung des I. Aktes erfolgen kann.

deshalb dringend gebeten, auf die schulpflichtige Jugend mit ganzer Strenge einzuwirken und sie zu gefitteterem Wesen anzuhalten. — Es ist gar nicht zu verkennen, daß z. B. die Neuenbürger Schulpflichtigen sich viel gefitteter und höflicher benimmt. Und Wildbad ist doch Badestadt!

Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer. Nach Mitteilung von zuständiger Seite waren am 10. Januar (Schonfrist 17. Jan.) die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer fällig. Die nach dem Umsatz oder dem Vermögen bemessenen Einkommensteuervorauszahlungen der Gewerbetreibenden wurden erstmalig für den Monat Dezember um ein Viertel ermäßigt. Bei Gewerbetreibenden, die ihre Vorauszahlungen vierteljährlich leisten, ist die Vorauszahlung für das vierte Quartal um ein Zwölftel ermäßigt.

Warnung vor einem Viehvericherungsschwindel. Ein Mann, namens Fritz Potenberg, hat nach seiner nur gegen hohe Provision gewährte Entlassung aus der Untersuchungshaft den betrügerischen Betrieb der von ihm veröffentlichten Zeitung „Der Hausierarzt“ wieder aufgenommen, obgleich ihm auf Veranlassung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung untersagt worden ist, dieses sein nicht genehmigtes Versicherungsunternehmen weiterzubetreiben. Um dem Schaden zu begegnen, der ihm aus den umfangreichen kriminalpolizeilichen Maßnahmen erwachsen ist, in deren Verlauf Hunderte von Geschädigten in allen Gegenden des Reichs ihn schwer belastet haben, hat Potenberg unter dem 12. Dezember 1924 an jeden seiner örtlichen Agenten, Reisenden usw. ein Anschreiben gerichtet, in dem er bewußt unwahr das Strafverfahren gegen sein Privatunternehmen als ungerecht hinstellt und verschiedene Privatpersonen und Kriminalbeamte schwer beleidigt. In ähnlicher Weise wie Potenberg arbeiten nachgezeichnete Unternehmen: „Tierärztliche Nothilfe“, Berlin, früher Brüdenstraße 4, jetzt Elisabethstraße 25, verantwortlich Jacques Gilles, „Hausierschutz“, Berlin, Bülowstraße 6, Firma Schulze u. Co., „Mein Hausierarzt“, Berlin, Triftstraße 67. Vor allen diesen Unternehmen wird gewarnt. Sie haben keine Genehmigung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung erhalten.

Warnung vor der spanischen Fremdenlegion. In einer Versammlung ehemaliger Angehöriger der spanischen Fremdenlegion in Hamburg wurde dringend vor dem Eintritt in die Legion gewarnt. Von den 1600 Deutschen, die unter falschen Versprechungen nach Marokko verschleppt wurden, sei ein großer Teil gefallen oder verwundet. Obgleich schon über ein Jahr darüber verhandelt werde, die Minderwertigen zu entlassen, sei noch keiner freigegeben worden. Die deutschen Regierungsstellen haben in der nötigen Entschiedenheit Spanien gegenüber vollständig verlagert. Die Lage der spanischen Fremdenlegionäre sei nicht viel anders als die der französischen. In Hamburg unterhält ein spanischer Beauftragter namens Amoro ein Werbebüro, das zahlreiche Agenten in ganz Deutschland beschäftigt. Wer Angehörige in der spanischen Fremdenlegion hat, wende sich an die Geschäftsstelle der Vereinigung der Angehörigen deutscher Fremdenlegionäre in Hamburg, Düppelstraße 30.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Seenebel. Infolge heftiger Nebel über dem Kanal und der Nordsee sind verschiedene Schiffsunfälle zu verzeichnen.

Die Amerikaner-Rebe in der Pfalz. Die Reblaus wurde seinerzeit aus Amerika in Europa eingeschleppt. Drüben ist der Schädling schon lange vorher bekannt gewesen, ohne daß besonders viel gegen ihn unternommen worden wäre. Die amerikanische Rebe ist gegenüber den Angriffen der Reblaus widerstandsfähiger als die edlere deutsche Rebe. In Süddeutschland hat man im allgemeinen bei der Bekämpfung der Reblaus besonders auch darauf geachtet, durch Verbot der Einfuhr von Amerikaner-Reben der Verschleppung vorzubeugen. In neuerer Zeit will man einen anderen Weg einschlagen, indem man gerade die gegen den Schädling widerstandsfähigere amerikanische Rebe in Versuchsfeldern anbaut, nach Möglichkeit veredelt und die Neuzucht verbreitet. So wurde kürzlich an der Unterhardt (Pfalz) mit finanzieller Unterstützung der bayerischen Regierung ein größeres Gelände zur Heranzucht amerikanischer Unterlagsreben zum Pfropfen angekauft und hergerichtet, und neuerdings hat die Regierung im Wingertsberg bei Bergzabern (Oberhardt) ein weiteres großes Gelände für diesen Zweck erworben. Die Erfahrung wird zeigen, ob die fremden Reben auch die Güte unserer deutschen erreichen können.

Die Weinhändler wollen keine Fabrikanten sein. Das Reichsministerium hat dem Weingroßhandel die Zeichnung von Industrieobligationen auferlegt im Sinn der bekannten hypothetischen Belastung der deutschen Industrie mit 5 Milliarden Goldmark gemäß dem Dawesplan. Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden erhebt nun im Namen der Weingroßhändler des Bezirks Widerspruch gegen die Industriebelastung, da die gezielte und sonstige Behandlung des Weins nicht als im Zeichen industrieller Tätigkeit anzusehen sei, die Weingroßhändler seien also keine Fabri-

kanten. — Unter Fabrikanten versteht man im allgemeinen einen Geschäftsmann, der Waren irgend welcher Art in größerer Menge herstellt.

Wieder ein Häuffer-Prozess. Der Wanderredner Häuffer veräußert bekanntlich gegenwärtig in der obdenburgischen Strafanstalt Behta eine 15monatige Gefängnisstrafe. Er hat jetzt wegen Beleidigung des Anstaltsgeistlichen eine Zusatzstrafe von 6 Monaten erhalten.

Schlechter Tausch. Die Stadt Eisenach hat nach der Revolution das alte Residenzschloß, nachdem es fast aller Möbel beraubt war, gegen das Hotel Köhlig umgetauscht, in dem jetzt der Kreisdirektor amtiert. Der übereilte Tausch ist aber vom Landtag bis heute noch nicht genehmigt, außerdem verlangt der Staat eine Nachzahlung von 150 000 Mark, die nötigenfalls eingeklagt werden.

Unterschlagungen eines tschechischen Generals. Am Sonntag früh hat sich in Prag der General des Landesverteidigungsministeriums Chauke erschossen. Chauke hat sich „Unregelmäßigkeiten“ beim Einkauf von Pferden für das Militär zuschulden kommen lassen. Die Geschichte soll in der Slowakei ihren Ursprung haben, im Zusammenhang damit sind bereits sieben Pferdehändler aus der Slowakei verhaftet worden, und weitere Verhaftungen stehen bevor. Chauke hat auch in Italien Pferdeeinkäufe befohlen, und zwar zu unvorhältnismäßig hohen Preisen, worauf das Landesverteidigungsministerium schon seinerzeit von einem Professor der tschechischen tierärztlichen Hochschule aufmerksam gemacht wurde. Der General war jahrelang Mitglied des tschechischen Jockeiklubs in Prag.

Schrecklicher Unglücksfall. In der Dickenreishausener Einöde bei Memmingen spaltete der Landwirt Peter Honold in seinem Anwesen Stöcke. Als ein Schuß verlagte, ging Honold auf einen Augenblick weg. Diese Gelegenheit benützte sein 5jähriger Sohn Matthias und ließ zu dem fraglichen Stock hin. In diesem Augenblick ging der Schuß los und riß dem Kind den Kopf vollständig weg.

Brand. In Glasgow (Schottland) sind die Papierfabriken abgebrannt. Der Schaden beträgt 10 Millionen Mark. Das Anwesen des Landwirts Sebastian Orner in Walsburg am Bodensee brannte vollständig nieder.

Verhinderung. Im Südosten Berlins wurde eine 22 Jahre alte Arbeiterin verhaftet, weil sie Schulmädchen im Alter von 12—14 Jahren durch Bekleidung in ihre Wohnung lockte und sie dort Männern zuführte. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Verhaftete bereits seit einem Jahr ihr verbrecherisches Gewerbe ausübte. In der Wohnung der Frauensperson wurden sechs Männer verhaftet. Bis jetzt sind 12 Mädchen im Alter von 9—13 Jahren ermittelt worden, die verschleppt wurden.

Kirchenraub. In der Nacht wurde ein Einbruch in die heilige Geistkirche in Potsdam verübt, bei dem die Einbrecher Abendmahlskelche und sonstige Altargeräte erbeuteten.

Kirchenraub. Ein Einbrecher drang in die St. Bennokirche in München ein, öffnete gewaltsam 11 Opferstöcke und stahl deren Inhalt. Die Höhe der entwendeten Gelder steht noch nicht fest.

Landesverräter. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse wurde in München der 30 Jahre alte Kaufmann Josef Tritschler aus Stuttgart zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Mord. Als Mörder der im Hof der Hohenlohe-Dragonerkaserne in Berlin ermordeten Frauensperson wurde der Kraftwagenführer Wille ermittelt und verhaftet.

Großschieber. In Halle wurde der Spritfabrikant Ruschke wegen großer Steuerhinterziehungen und Spiritusschiebungen verhaftet. Der Bankbeamte Reich von der Berliner Diskontobank ist nach Unterschlagung von mehreren hunderttausend Mark nach Holland geflüchtet. Reich hatte mit Ruschke Geldgeschäfte gemacht.

Aus Blauen sind die Inhaber der Zwirngroßhandlung und Spulerei Ranas Kornblum und Patt verschwunden, nachdem sie gegen Wechsel einen sehr großen Warenposten eingekauft und unter Preis verschleudert hatten.

Brotwucher. Der Generaldirektor der Ankerbrotfabrik in Wien, A. Fried, ist wegen Brotwuchers verhaftet worden. Er hatte seit langer Zeit den Preis für den Laib Brot um 1200 Kronen (etwa 7 Pfg.) zu hoch angesetzt. Das Gericht hat eine von Fried angebotene Sicherheit von 50 Millionen Kronen für Haftentlassung abgelehnt. — Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen betrug in Oesterreich Ende Dezember 154 000.

Malaria. In der holländischen Provinz Sierabaja sind 5000 Personen an Malaria erkrankt, 1500 gestorben. Durch reichliche Anwendung von Chinin wurde die Seuche eingedämmt.

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel beim Pflanzen von Bäumen und Sträuchern aller Art ist der Lehmbrei. Irgendwo im Garten gräbt man eine kleine Grube aus und rührt hier mit Wasser einen nicht zu dünnflüssigen Brei an, wozu man in den meisten Fällen das anstehende Erdreich recht gut verwenden kann. Hat man aber nur einen schwarzen, humosen Gartenboden zur Verfügung, dann muß man sich irgendwoher etwas lehmige Erde verschaffen, um den gewollten Zweck zu erreichen. In den Lehmbrei taucht man dann die Wurzeln der frisch zu pflanzenden Bäume oder Sträucher ein und erreicht dadurch eine vollkommene Isolierung der Wurzeln gegenüber dem austrocknenden Einfluß der Luft. Kann man dann beim Pflanzen überdies die Wurzeln noch in feuchten Torfmüll einbetten, so kann man bestimmt auf ein gutes Anwachsen und eine Fortentwicklung der Pflanzen rechnen.

St. Antoni. Auch das so verachtete und wiederum doch allseitig wertgeschätzte Borstentier, unser Schwein, hat seinen Patron. Dies ist der hl. St. Antonie, dessen Gedenktag auf den 17. Januar fällt, und dem zu Ehren im Mittelalter die Angehörigen der St. Antoni-Genossenschaften ihre Schweine frei umher laufen ließen. Ein mit dem Antonitag verbundener volkstümlicher Brauch, der darin bestand, daß in manchen Gegenden an diesem Tag frisches oder geräuchertes Schweinefleisch zum Altar gebracht und nach dem Gottesdienst an die Armen verteilt wurde, hat sich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts behauptet. Wie Johannes und Martini, so ist in verschiedenen Gegenden der größte Termin für das Gefinde, für Verkäufe und Abmachungen der Antonitag.

Lebhafte Anteilnahme. „Du scheinst an nichts, was ich tue, Anteil zu nehmen“, seufzte die junge Frau. — „Sei vernünftig, meine Liebe“, entgegnete ihr Gatte, „erst die letzte ganze Nacht bin ich wach geblieben und habe an den Kuchen gedacht, den du gestern gebacken hast.“

— Achtung! —

Interessenten, welche sich bis 20. ds. Mts. in das

Wach- und Schliess-Institut

anmelden, haben die Bewachung gratis bis 1. Februar. — Möge es uns vergönnt sein, durch Beitritt weiterer Interessenten das Sicherheitsnetz noch enger und die Bewachung noch intensiver zu gestalten, um die Aufgaben eines gemeinnützigen Wohlfahrtsinstituts möglichst vollkommen erfüllen zu können.

Wildbader Wach- u. Schliess-Institut.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Verkehrsbüro, König-Karlstr. 187. Tel. 97.

Eine Schutzmannsstelle

ist zu besetzen.

Selbstgeschriebene Bewerbungen, mit Militärpapieren, Führungszeugnissen und Nachweis des erfolgreichen Besuchs der Polizeifachschule, sind binnen einer Woche einzureichen.
Stadtschultheißenamt.



Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Januar 1925, nachmittags
2 Uhr findet im Hotel Döhlen die

Haupt-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands.
2. Kassenbericht.
3. Bericht des Turnwarts.
4. Neuwahlen.
5. Verschiedenes.

Anträge zur Haupt-Versammlung sind bis Freitag, den 23. Januar beim Vorstand schriftlich abzugeben.
Der Ausschuß.

Hausbesitzer-Verein Wildbad.

Heute Donnerstag, den 15. Jan. abends 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

in der „Renubach-Brauerei.“

Der Vorstand.

Schönes

Ruhfleisch

das Pfund zu 70 Pfennig

zu haben bei

Hermann Schmid.

Gesucht.

Es werden am hiesigen Plage Leute mit gutem Lennum und welche militärische Ausbildung genossen haben, sofort gesucht.

Bewerber wollen ihre Bewerbung schriftlich mit selbstgeschriebenem Lebenslauf an die Tagblatt-Geschäftsstelle einreichen.

Buchführung!

Sonntag, 18. Januar 1925, vormittags 11 Uhr im
„Zeichensaal“ des neuen Schulgebäudes

Vortrag

„Die amerikanische Buchführung“.

Daran anschließend Bericht über die

„Einheits-Stenographie“
(Reichskurzschrift.)

Jedermann willkommen.

A. Knecht,

staatl. gepr. Lehrer f. Stenographie.

Kunststopferei

Kunstvolles Zuweben von Rissen, Brandlöchern etc. an Stoffen, Anzügen usw.

Annahmestelle: Anna Bausert, Wildbad (hinter Dependance Klumpp).

Union-Briketts

und

Anthracit-Eierkohlen

können in jeder Menge ab Lager abgeholt werden.

Fritz Luz,

Holz- und Kohlenhandlung.

Gesucht!

Gut erhalten und neue, feldgraue

Uniformen und Mäntel

zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu richten unter W. J. 11 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Größeren Posten gut ein-
gebracht

Heu

verkauft

R. Bozenhardt,
Straubenbergstr. 40 b.

Während meines

Inventur-Verkaufs
vom 15. bis 31. Januar 1925

gewähre ich auf alle
nicht reduzierten Waren
ausgenommen Garne

20% Rabatt!

Strumpfhaus Otto Vieser, Wildbad Haus Klob

Linden-Lichtspiele

Freitag, Samstag, Sonntag und Montag, je abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 3 Uhr
(Kassenöffnung 1 Stunde vorher)

Die Nibelungen I. Teil: „Siegfried“

In Erwartung eines großen Andranges wird das verehrl. Publikum gebeten, Karten im Vorverkauf in der Buchhandlg. Paucke zu lösen.

Die Schülervorstellungen

beginnen am Freitag und Montag um 4 Uhr
und am Samstag um 2 Uhr.

Einlaß je eine halbe Stunde vorher!

Neu aufgenommen!

„Chasalla“

D. R. P.,

der fertige Stiefel nach Maß, für
Damen und Herren.

Ich bringe mit dieser erftklaffigen
Spezialmarke ein hervorragendes Fabrikat,
bester Ersatz für Maßarbeit,
zum Alleinverkauf.

Schuhhaus Wilh. Treiber.



Fußballverein Wildbad.

Vereinigter Fußball-
und Sportverein.

Heute abend
8 Uhr

Training

in der Turnhalle.

Die gestern irtümlicher-
weise langezeitige Ausschüß-
Sitzung findet heute nicht
statt, voraussichtlich Samstag.

Pfannkuch

Frisch eingetroffen:

Cablian

Pfd. **52** Pfg.

Frisch gewässerte
Stockfische

Pfd. **25** Pfg.

Bismarckheringe

Rollmöpse

4 Liter-Dose

3.50

Russ. Gardinen

6 Pfund-Tönnchen

1.95

Pfannkuch

Berichtigung.

Wir beabsichtigen, in der
Winterszeit in Wildbad fol-
gende Lehrkurse abzuhalten:

1. Chronologie (Charakter-
kunde);
2. Graphologie (Sandschrift-
kunde);
3. Chiromantie (Sandlese-
kunde).

1. Vortrag:

„Einführung zur Charakter-
lehre“ findet heute Donners-
tag, 15. Januar, abds. 8 Uhr,
im Bahnhofsotel hier statt.

Um zahlreichen Besuch bittet
Zimmermanns ok. Institut
„Reform“, Pforzheim,
Leopoldstr. 7 a.

Was fördert Ihre Ge-
sundheit, wenn Ihre Nerven
überreizt und Sie schwäch-
lich sind?

Vials Nervenwein.

Medicinal-Drogerie
A. u. W. Schmit.

